

Das Freiherrlich von Gemmingen'sche Archiv von Burg Hornberg über dem Neckar und seine Urkunden

Kurt Andermann

Burgen und Schlössern ist eine Faszination eigen, der man sich kaum zu entziehen vermag.¹ Sie erfaßt Junge und Alte gleichermaßen und hängt nicht zuletzt mit der geheimnisvollen Aura zusammen, die diese aus fernen Zeiten überkommenen und – soweit bewohnt – noch heute oft nur schwer oder gar nicht zugänglichen Häuser umgibt. Zu den großen Geheimnissen von Burgen und Schlössern gehörten, ihrer Natur gemäß, jahrhundertlang die dort verwahrten Archive. Während ungezählter Generationen sammelten sich darin Urkunden, Amtsbücher, Akten und Korrespondenzen, die im Zuge des Erwerbs und der Wahrnehmung vielfältiger Besitz- und Herrschaftsrechte zusammengekommen und – wertvoller als bares Geld – für die Ausübung legitimer Herrschaft sowie für die künftige Erwirtschaftung finanzieller Erträge und damit für die Bewahrung des herrschaftlichen Status' unentbehrlich waren. Aufgrund der Langlebigkeit mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Rechts- und Verfassungsstrukturen behielten diese Dokumente oft über viele Jahrhunderte ihren Wert, blieben ein von einem König des Mittelalters verliehenes Privileg oder ein von einem Fürsten erteiltes Lehen grundsätzlich geltendes Recht bis zum Ende des Alten Reiches und mitunter sogar noch darüber hinaus; desgleichen verloren Schuldverschreibungen, solange die darin vereinbarten Zahlungen nicht geleistet waren, ihren Wert nicht. Entsprechend restriktiv handhabte man verständlicherweise von jeher und überall den Zugang zu den mit großer Sorgfalt gesicherten Archivgewölben. Nur der jeweilige Herr oder allenfalls seine vereidigten Amtleute hatten dort Zutritt, nicht hingegen die nachgeborenen Angehörigen der herrschaftlichen Familie und schon gar nicht neugierige Historiker.

Da aber gerade in dem zu Zeiten des Alten Reiches territorial besonders stark zersplitterten Südwestdeutschland für eine solide Kenntnis der Landesgeschichte auch die Überlieferungen in Archiven des ritterschaftlichen Adels unentbehrlich sind, bemühten sich die staatlichen Archivverwaltungen Württembergs und namentlich Badens bereits im späteren 19. Jahrhundert darum, die Bestände dieser Archive kennenzulernen, zu sichern und – wo eine Übernahme in die Obhut der großen staatlichen Archive nicht in Betracht kam – sie zumindest kursorisch zu erschließen und bekannt zu machen. So waren für die 1883 gegründete Badische Historische Kommission viele ehrenamtliche Archivpfleger zwischen Bodensee und Main unterwegs, um in Gemeinde-, Pfarr- und Adelsarchiven landesgeschichtlich wertvolle Überlieferungen aufzuspüren und zu dokumentieren. Die dabei erstellten, zumeist nur ganz knappen Verzeichnisse sind größtenteils in den ‚Mitteilungen der Badischen Historischen Kommission' gedruckt, einem Periodikum, das im ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert den Jahressbänden der ‚Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins' beigegeben war. Bei der Erschließung ritterschaftlicher Archive in Kraichgau und Odenwald wirkten vor allem die Archivpfleger Dr. Eduard Heyck (1862–1941),² Dr. Karl Hofmann (1867–1966),³ Dr. Lambert Graf von Oberndorff (1874–1940),⁴ Benedikt Schwarz (1862–1926),⁵ Wilhelm Wehn (1866–1920)⁶ und Dr. John Gustav Weiss (1857–1943)⁷ mit. Sie alle waren

angesehene Honoratioren, denen die reservierten Archiveigentümer Vertrauen entgegenbringen konnten; Heyck war Schriftsteller, Dichter und außerordentlicher Professor für Geschichte an der Universität Heidelberg, Hofmann Professor an der Oberrealschule in Pforzheim, Graf Oberndorff Mitarbeiter der Badischen Historischen Kommission, Schwarz Volksschullehrer und produktiver Heimatforscher, Wehn evangelischer Pfarrer in Ehrstädt und Dekan des Kirchenbezirks Sinsheim und Weiss wirkte zunächst als Rentamtmann der Freiherren von Adelsheim in Adelsheim, später als Bürgermeister von Eberbach am Neckar und als Abgeordneter in der zweiten Kammer des badischen Landtags. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen staatlichen Archiven, ehrenwerten Archivpflegern und Adel bewirkte schon damals, daß nicht wenige freiherrliche und gräfliche Familien aus Baden ihre Archive, sei es wegen Platzbedarfs, sei es um sie sachgerecht und sicher verwahrt zu sehen und sie der historischen Forschung leichter zugänglich zu machen, dem Generallandesarchiv in Karlsruhe als Depositum unter Eigentumsvorbehalt anvertrauten oder sie dem Staatsarchiv verkauften oder einfach schenkten. Derart hütet das Generallandesarchiv inzwischen nahezu fünfzig Familien- und Herrschaftsarchive aus ganz Baden.⁸

Im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts gewann die Pflege der Adelsarchive in Baden-Württemberg eine neue Dynamik. Seit dem Ende der Monarchie waren in den Familien des Adels inzwischen bereits zwei, mitunter auch schon drei Generationswechsel erfolgt, und nachdem die rechtliche Relevanz des in den Archiven verwahrten Schriftguts infolge des seit 1806 eingetretenen Verfassungswandels längst stark abgenommen hatte, trat die historische Bedeutung der Überlieferungen und diesbezügliches Interesse immer stärker in den Vordergrund. Weil wegen des zunehmenden Alters der Unterlagen überdies die Furcht vor möglichen Indiskretionen immer weiter abnahm, wuchs unter den Besitzern der Archive die Bereitschaft, die ihnen anvertrauten ideellen Schätze auch der heimatgeschichtlichen und der wissenschaftlichen Forschung zugänglich zu machen. Bedauerlicherweise wurde diese neue Liberalität aber schon bald schändlich mißbraucht, indem sie in den 1980er Jahren skrupellosen, als harmlose „Archivpfleger“ eingeschlichenen Archivdieben die Möglichkeit bot, ungezählte Adelsarchive in ganz Oberdeutschland gezielt zu plündern und „Schnörkelbriefe“ sowie sonstige, für Sammler interessante Stücke buchstäblich in den Handel zu bringen. Der dabei angerichtete Schaden ist und bleibt immens. Umso mehr ist vielen adligen Archivbesitzern in ganz Südwestdeutschland und darüber hinaus zu danken, daß sie unter diesen beklagenswerten Umständen ihre Archive nicht etwa neuerlich verschlossen, sondern sich gerade jetzt bereitfanden, mit der staatlichen Archiverwaltung Baden-Württembergs und ihren Angehörigen vertrauensvoll zusammenzuarbeiten und die in ihrem Besitz befindlichen Überlieferungen aus vielen Jahrhunderten, deren historisch-wissenschaftlicher und kultureller Wert den Marktwert des bloß Antiquarischen bei weitem übertrifft, einer interessierten Öffentlichkeit weiterhin und verstärkt zugänglich und nutzbar zu machen. Aus dieser Zusammenarbeit erwachsen mit finanzieller Unterstützung der Denkmalstiftung Baden-Württemberg über Jahre hinweg zahlreiche Inventare von ganzen Herrschafts- und Familienarchiven, vor allem aber auch Inventare zahlreicher Urkundenbestände in privatem Besitz.⁹ Hinzu kommen aufgrund privater Initiative weitere Regesten- und sonstige Editionen aus Archiven des Adels.¹⁰ Und weitere Privatarchive wurden mit Hilfe der staatlichen Archivverwaltung erschlossen, ohne die entsprechenden Inventare zu publizieren, darunter die Archive der Freiherren von Gemmingen auf Burg Guttenberg über dem Neckar, der Freiherren Göler von Ravensburg-Brüggen in Schatthausen

bei Wiesloch, der Grafen von Wiser in Leutershausen und der Freiherren von Gültlingen auf Burg Berneck im Nordschwarzwald. Im Ergebnis all dessen ist festzustellen, daß der forschende Zugriff auf die wertvolle historische Überlieferung ritterschaftlicher Provenienz in Südwestdeutschland noch nie so umfassend und bequem möglich war wie heute.

Auch das gemmingische Archiv auf Burg Hornberg über dem Neckar war von den Archivdiebstählen der 1980er Jahre massiv betroffen. Als diese Diebstähle in Castell, auf Burg Hornberg, in Neidenstein, Schwaigern und anderwärts aufgedeckt wurden, fragte der damalige Eigentümer des Hornberger Archivs, Hans Wolf Freiherr von Gemmingen-Hornberg (1930–2016), der mich aufgrund meiner Mitarbeit an der Kreisbeschreibung des Neckar-Odenwald-Kreises¹¹ schon seit längerem kannte, beim Generallandesarchiv in Karlsruhe an, ob es möglich sei, daß ich im Hornberger Archiv von Zeit zu Zeit nach dem Rechten sehe. Aus diesem anfangs dienstlichen Auftrag entwickelte sich bald eine private Betreuung, denn mit dem Wunsch, den Gemmingen-Hornberger Urkundenbestand mittels Regesten zu erschließen, hatte ich mir etwas vorgenommen, das, was den dafür erforderlichen Zeitaufwand betraf, weit über das hinausging, was sich mit meinen dienstlichen Obliegenheiten hätte vereinbaren lassen. Bereits im Oktober 1979 hatten mich gelegentlich eines routinemäßigen Archivpflegebesuchs auf Burg Hornberg, bei dem ich Archivdirektor Dr. Gerhard Kaller (1929–2006) hatte begleiten dürfen, die in den Fluchtkästen des Archivs massenhaft aus den Akten hervorquellenden Siegel tief beeindruckt, legten diese doch die Vermutung nahe, daß die vielen dazugehörigen Pergamenturkunden bislang weder angemessen erschlossen noch auch nur annähernd historisch ausgewertet waren – ein für einen Historiker beunruhigender Gedanke. Um wieviele Urkunden es sich dabei handelte, ließ sich bestenfalls schätzen; vielleicht waren es fünfhundert? Im Rahmen meines „dienstlichen Auftrags“ begann ich dann Anfang der 1990er Jahre im Einverständnis mit Baron Hans Wolf Gemmingen sowie hie und da unterstützt von den damaligen Archivassessoren Dr. Jürgen Treffeisen und Dr. Peter Rückert, die vielen hundert Pergamenturkunden den Akten zu entnehmen, sie einzeln in speziellen Taschen zu bergen und so ein besonderes Urkundenselekt zu bilden; zusammen mit anderen, bereits selektiert vorgefundenen Urkunden, darunter auch solchen von Papier, umfaßte der derart gebildete Urkundenbestand schließlich nicht weniger als 888 Stücke. Nach und nach wurden diese in Karlsruhe verfilmt, und anhand von Rückvergrößerungen entstanden im Lauf vieler Jahre nicht weniger als 1011 Urkundenregesten, denn selbstverständlich wurden Inserte, Transfixe und dergleichen jeweils mittels eigener Regesten erfaßt. Bei dieser entsagungsvollen Arbeit unterstützte mich mit ebenso großer Ausdauer wie Geduld mein Speyrer Archivarskollege Dr. Franz Maier, der alle Urkunden mit Bezug auf die linksrheinische Pfalz, das Elsaß, Rheinhessen und das Hessische Ried bearbeitete; ich selbst widmete mich den Kraichgauer, Odenwälder und sonstigen Stücken. Dabei stand uns Professor Dr. Karl Borchardt, München, zur Seite, indem er die Regesten zu den allerältesten Urkunden des Bestands überarbeitete, in denen es um uns weniger vertraute kirchenrechtliche Angelegenheiten geht. Nach vielen Unterbrechungen und Verzögerungen war die Arbeit im Sommer 2017 glücklich beendet, der Heimatverein Kraichgau erklärte sich dankenswerterweise bereit, auch dieses Urkundeninventar in die Reihe seiner Veröffentlichungen aufzunehmen, und die Drucklegung beim Verlag Regionalkultur in Ubstadt-Weiher finanzierten großzügigerweise das Kraichgauer Adelige Damenstift, Karlsruhe, und die Gustav Siegle-Stiftung, Babstadt. So konnte am 1. März 2018 auf Burg Hornberg das fertige Buch mit einem Umfang von 560 Seiten präsentiert werden.¹² Als besonders glückliche Fügung kann überdies gelten, daß,

nachdem das Hornberger Aktenarchiv bereits 2010 als Depositum ins Generallandesarchiv gegeben worden war,¹³ die Freiherren von Gemmingen-Hornberg sich im Frühjahr 2017 entschlossen, auch noch das Hornberger Urkundenarchiv im Generallandesarchiv zu hinterlegen, so daß nunmehr das komplette Gemmingen-Hornberger Archiv nicht allein sachgerecht gelagert und angemessen erschlossen, sondern der heimatkundlichen und wissenschaftlichen Forschung auch problemlos zugänglich ist.

Das Hornberger Archiv ist etwas ganz Besonderes, ist es doch gewissermaßen das Zentralarchiv des weitverzweigten jüngeren Hauptstamms der Freiherren von Gemmingen. Zwar gibt es daneben noch die Archive der gemmingen-hornbergischen Zweige Babstadt,¹⁴ Beihingen,¹⁵ Bürg, Fränkisch-Crumbach,¹⁶ Maienfels, Michelfeld¹⁷ und Treschklingen,¹⁸ jedoch haben diese – abgesehen vom Treschklinger – einen deutlich geringeren Umfang als das Hornberger Archiv und bergen auch zumeist nur zweigspezifische Überlieferungen.¹⁹

Seit dem Mittelalter gehört die Familie von Gemmingen nicht nur zu den bedeutendsten Ritteradelsgeschlechtern des Kraichgau, sondern darüber hinaus zu den personenstärksten Adelsfamilien ganz Oberdeutschlands.²⁰ Mit dem Jahr 1233 ins Licht der Geschichte getreten, führt sie ihren Namen nach dem Dorf Gemmingen im südöstlichen Kraichgau, jedoch will es scheinen, als seien ihre frühesten Anfänge eher im westlichen Kraichgau und am Bruhrain zu suchen, im Raum um Wörsingen, Bruchsal und Öwisheim sowie in Hoffenheim an der Elsenz. Ihren sozialen Aufstieg nahm die Familie mutmaßlich in Diensten der Kraichgaugrafen und ihrer Erben, der Grafen von Oettingen; im späteren 13. Jahrhundert und vermutlich schon in der ausgehenden Stauferzeit waren die Gemmingen in der Verwaltung des Reichsguts im Umkreis der Pfalz Wimpfen engagiert. Bereits um die Wende des 13. Jahrhunderts teilte sich das Geschlecht in mehrere Linien, denen allen der mit zwei goldenen (gelben) Balken belegte blaue Schild als Wappen gemeinsam war und ist. Überdauert haben über viele Generationen der ältere Hauptstamm mit den Ästen Steinegg (heute Bessenbach) und Guttenberg, letzterer weiter verzweigt in Gemmingen, Fürfeld und Bonfeld, sowie der jüngere Hauptstamm mit den Ästen Bürg, Michelfeld, Treschklingen, Fränkisch-Crumbach, Babstadt, Hornberg und Maienfels; zahlreiche andere Zweige sind früher oder später wieder verblüht.

Burg Hornberg, mit der zugehörigen Herrschaft ehemals ein Lehen der Bischöfe von Speyer, ist seit 1612 in gemmingischem Besitz, erworben durch Reinhard von Gemmingen (†1635), der eine nahezu wissenschaftlichen Standards genügende gemmingische Familienchronik hinterließ und dem die Nachwelt den ehrenden Beinamen „der Gelehrte“ gab. Reinhard's Urenkel Eberhard (†1767), Friedrich (†1738) und Ludwig (†1771) begründeten die noch heute blühenden gemmingischen Äste Treschklingen (mit Bürg und Fränkisch-Crumbach), Babstadt und Neckarzimmern, deren Angehörige heute alle den Namen Gemmingen-Hornberg führen. Eberhard zu Treschklingen brachte es in kaiserlichen Kriegsdiensten zum Generalfeldmarschall und Gouverneur der Festung Luxemburg; sein Sohn Sigmund (†1806) trat in die Fußstapfen des Vaters, wurde kaiserlicher Generalfeldzeugmeister, heiratete 1763 eine reiche Gräfin von Althann und konvertierte 1764 wie sein Bruder Otto Heinrich (†1797) zur römischen Kirche, um seine und seiner Abkömmlinge Karrierechancen am Wiener Hof weiter zu verbessern, und tatsächlich standen seine Nachkommen noch im 19. Jahrhundert in österreichisch-ungarischen Diensten. Friedrich zu Babstadt engagierte sich zeitweise am landgräfllich hessischen Hof in Darmstadt, später am markgräfllich brandenburgischen Hof in Ansbach; seine Söhne und Enkel standen in kaiserlichen, französischen und würt-

tembergischen Militärdiensten. Ludwig zu Neckarzimmern verdingte sich anfangs in königlich preußischen, dann in herzoglich braunschweigischen Diensten, schließlich war er Vizepräsident des Oberappellationsgerichts in Celle und außerordentlicher Minister des welfischen Kurfürsten und britischen Königs; sein Sohn Ernst (†1813) studierte in Göttingen Jurisprudenz, diente dem Markgrafen von Brandenburg-Ansbach und dem König von Preußen und vertrat seit 1795 als letzter Direktor die Interessen der Kraichgauer Reichsritterschaft bis zu deren Mediatisierung 1806, daneben komponierte er im Stil Wolfgang Amadeus Mozarts. Ein vierter Bruder Reinhard (†1750), dessen männliche Nachkommenschaft bereits 1814 erlosch, stand zunächst in baden-durlachischen, dann in hessen-darmstädtischen Diensten, wurde 1715 Ritterhauptmann des fränkischen Kantons Odenwald und zuletzt Generaldirektor aller drei Kreise der freien Reichsritterschaft; nachdem 1749 der Mannesstamm der Grecken von Kochendorf erloschen war, fiel ihm das Reichslehen Kochendorf zu. Die Agnaten dieser drei beziehungsweise vier Gemmingen-Hornberger Linien regelten in mehreren Verträgen – 1724, 1763, 1779 und 1786 – die Belange ihres gemeinschaftlichen Hauses, bekräftigten unter anderem das nach dem Tod Reinhard von Gemmingens (†1707) begründete Familienfideikommiß und erließen dabei nicht zuletzt eine Ordnung für das Gemmingen-Hornberger Archivwesen.

Ein gemeinschaftliches Gemmingen-Hornberger Archiv gab es, weil nach dem Tod Reinhardts (†1707) unter seinen Erben zunächst nur eine Nutzungs-, aber keine Grundteilung vorgenommen worden war, faktisch schon während des ganzen 18. Jahrhunderts. Allem Anschein nach lag es unter der Obhut Reinhardts (†1750) in Neckarzimmern, dann unter der seiner 1763 unvermählt gestorbenen Tochter Benedikte. Danach sollte es an einen sicheren Ort verbracht, mit Schriftgut, das auf den einzelnen Gütern lag, angereichert und von einer vertrauenswürdigen Person geordnet und verzeichnet werden. Indes geschah diesbezüglich fürs erste nicht viel. Als dann 1779 zwischen den Ästen Treschklingen, Babstadt und Neckarzimmern die zunächst unterlassene Grundteilung doch noch durchgeführt wurde, erhob sich einmal mehr die Frage, wie mit dem Archiv zu verfahren sei. So vereinbarte man 1786 erneut, das Familienarchiv in eine brauchbare Ordnung zu bringen, wobei es bis auf weiteres am bisherigen Verwahrort Neckarzimmern bleiben sollte. Alle Urkunden und Akten, die für die ganze Familie von Belang waren, sollten in diesem auch weiterhin gemeinschaftlichen Archiv verbleiben, Spezialakten, die die verschiedenen Güter der einzelnen Zweige betrafen, sollten hingegen an die jeweils zuständigen Linienregistaturen abgegeben werden. Und tatsächlich scheint in der Folge zumindest in Ansätzen dementsprechend verfahren worden zu sein, wenngleich noch auf längere Sicht sowohl die Neuordnung als auch die Erstellung eines Findbuchs unterblieben; das alles besorgte erst in den Jahren 1820 bis 1825 Karl Wilhelm Oettinger. Inzwischen war dem Neckarzimmerer „Zentralarchiv“ das Archiv der 1807 erloschenen gemmingischen Linie zu Widdern und Maienfels einverleibt worden, und bald darauf folgte auch noch das Archiv der 1841 ausgestorbenen Linie zu Bürg und Presteneck. Die wiederholt erloschene und immer wieder von Neckarzimmern her regenerierte Linie zu Michelfeld hatte zwar immer ihr eigenes Archiv, jedoch blieb über den Wechselfällen dieser Linie(n) viel Michelfelder Schriftgut im Neckarzimmerer Archiv hängen. Als 1932 das Schloß am Südrand des Dorfs Neckarzimmern an die örtliche Gemeinde verkauft wurde und die freiherrliche Familie wieder auf den Hornberg zog, kehrte auch das Archiv auf die Burg zurück und wurde damit buchstäblich zum Hornberger Archiv. Jahrzehntelang lag es dort im sogenannten Mantelbau, in einem großen Gewölberaum links des Eingangs.

Von den Archiven der beiden anderen zum Hornberger Stamm gehörigen Äste Treschklingen und Babstadt unterscheidet sich das Neckarzimmerer beziehungsweise Hornberger Archiv vor allem hinsichtlich des Umfangs seines Urkundenbestands. Denn, wie vereinbart, liegen darin nicht zuletzt alle Lehnbriefserien des Gemmingen-Hornberger Stammes – das heißt nahezu fünfzig verschiedene Serien mit alles in allem rund 450 Lehnbriefen – sowie Kaufbriefe, Familienverträge, Teilungen, Eheberedungen, Verzichte, Testamente und dergleichen mehr, die für die ganze Familie von Bedeutung waren; in den Treschklinger (zu Rappenu) und Babstadter Archiven (zu Neuhaus) gibt es von diesen zentralen Familiendokumenten allenfalls Abschriften und darüber hinaus natürlich vielfältige Rechtstitel, die sich auf die jeweiligen Spezialbegüterungen dieser Linien beziehen. Das hängt zum einen gewiß mit dem bei der Teilung des Jahres 1786 in Neckarzimmern vorgefundenen Bestand zusammen, der eben, soweit er die damaligen Zweige insgesamt betraf, beisammen gelassen wurde, und zum anderen wurden damals offenbar tatsächlich Dokumente, die von übergreifendem Interesse waren, nach Neckarzimmern abgegeben.

So ist das Hornberger Archiv der Freiherren von Gemmingen noch heute nicht nur ein besonders großes Archiv, dessen Bestand mit Urkunden, Akten, Rechnungen, Amtsbüchern und Handschriften insgesamt rund zweihundert laufende Meter umfaßt und dessen Überlieferungen mit dem frühen 14. Jahrhundert einsetzen, sondern es ist auch ein mit seinen Bezügen räumlich weit ausgreifendes und inhaltlich überaus vielfältiges Archiv. Dabei liegen die regionalen Schwerpunkte des Materials durchaus im Kraichgau, im Odenwald und im Bauland sowie in den Landschaften um die Unterläufe von Kocher und Jagst, wo die Gemmingen Hornberger Stammes jahrhundertlang als Angehörige der freien Reichsritterschaft kaiserunmittelbare Herrschaft ausübten. Die einzelnen diesbezüglichen Ortsbetreffende hier näher aufzuzählen, würde zu weit führen. Darüber hinaus hat sich in diesem Archiv aber auch die Geschichte gemmingischer Besitzungen und Rechte in anderen Regionen niedergeschlagen, in der Gegend zwischen Oppenheim und Darmstadt, in der Wetterau, im Speyergau, im Elsaß, auf der Schwäbischen Alb und sogar im schweizerischen Thurgau. Zum Teil war dieser Besitz aus vielerlei Gründen gezielt erworben worden, diente der Arrondierung, mitunter freilich auch „nur“ der Geldanlage, zum Teil war er erheiratet beziehungsweise erbt, wobei sowohl in diesem wie in jenem Fall gewöhnlich nicht allein die jeweiligen Erwerbstitel, sondern mitunter auch zahlreiche, sehr viel ältere Vorurkunden ins Hornberger Archiv gelangten und dieses anreicherten.

Zu den käuflich erworbenen Besitz- und Herrschaftsrechten: Selbstverständlich finden sich im Hornberger Archiv vor allem zahlreiche Urkunden aus dem Kontext von Burg und Herrschaft Hornberg samt Zugehörungen, die von 1517 bis 1594 respektive 1602 im Besitz des vielzitierten Götz von Berlichingen und seiner Nachkommen waren, darunter auch solche zu Götzens Auseinandersetzungen mit dem pfälzischen Amt Mosbach um die Waldnutzung in der Michelherd sowie aufschlußreiche Dokumente hinsichtlich der Unterwerfungsstrategien der Pfalz gegenüber der reichsfreien Ritterschaft im ausgehenden 16. Jahrhundert. Desgleichen hat hier natürlich das anschließende Heusenstammer Zwischenspiel auf Burg Hornberg seinen Niederschlag gefunden. Auch zur Geschichte von Schloß und Herrschaft Ingenheim im südlichen Speyergau, die der Germersheimer Vogt Hans von Gemmingen-Michelfeld²¹ mit dem Beinamen „der Kecke“ im dritten Viertel des 15. Jahrhunderts erwarb und die bis in die Zeit der Französischen Revolution den Hornberger beziehungsweise Michelfelder Gemmingen gehörten, sind hier

über die bloßen Lehnbriefe hinaus hochinteressante Nachrichten zu finden. Die aus Hornberger Sicht entlegene Herrschaft Buttenhausen auf der Schwäbischen Alb wurde offenbar ebenso wie die Herrschaft Weinfeld im Thurgau primär im Hinblick auf eine einträgliche Geldanlage erworben, und dieser Zweck scheint tatsächlich erreicht worden zu sein, denn beide Herrschaften mit ihren finanziellen Erträgen blieben über mehrere Generationen in gemmingschem Besitz.

Größere und dauerhafte Erwerbungen hatten die Hornberger Gemmingen wiederholt der Heirat mit reichen Erbtöchtern zu verdanken. Ein ganz besonders reiches Erbe erlangte derart Eberhard von Gemmingen zu Bürg (†1572) durch seine Heirat mit Barbara von Wolfskehlen, die ihrem Ehemann und den gemeinsamen Nachkommen umfangreiche Güter in und um Oppenheim am Rhein, Wolfskehlen und Darmstadt zubrachte, Güter, deren im Hessischen Ried gelegenen Reste erst zu Beginn des 21. Jahrhunderts veräußert wurden. Außerdem ist auf diese Heiratsverbindung letztlich die Entstehung der gemmingschen Linie in Fränkisch-Crumbach zurückzuführen. Im Hornberger und übrigens auch im Treschklinger Archiv hat diese Wolfskehlen-Heirat ihren Niederschlag nicht zuletzt mit zahlreichen Vorurkunden zu vielerlei Gütern und Gerechtsamen beiderseits des Rheins bei Oppenheim gefunden, darunter mit einer ganzen Serie von Urkunden betreffend die Kirchenpatronate in Wolfskehlen und Biebesheim am Rhein; sie sind übrigens die allerältesten Dokumente im Hornberger Archiv. Durch die Heirat Hans Wilhelm von Gemmingens zu Treschklingen (†1615) mit Martha Zuckmantel von Brumath gelangten zahlreiche spätmittelalterliche Schuldverschreibungen aus dem Elsaß in das Gemmingen-Hornberger Archiv, durch die Verbindung Reinhard von Gemmingens zu Hornberg (†1707) mit Maria Elisabeth von Neipperg eine neippergische Erbteilung von 1653, die infolge der Zerstörungen in den Franzosenkriegen des ausgehenden 17. Jahrhunderts im Neipperger Archiv gar nicht überliefert ist, und durch die Allianz Johann Philipp von Gemmingens zu Bürg (†1635) mit Anna Margarethe von Ehrenberg eine ganze Reihe von Urkunden betreffend Burg und Herrschaft Ehrenberg am Neckar sowie die ehrenbergischen Besitzungen in und um Weckbach bei Miltenberg am Main, wiederum mit älteren Vorurkunden. Diese Aufzählungen ließen sich mühelos fortsetzen.

Aber selbstverständlich ermöglichen die reichen Hornberger Überlieferungen auch den Perspektivenwechsel von der Herrschaftsgeschichte auf die bäuerliche Geschichte und den dörflichen Alltag vergangener Zeiten. Häufig handelt es sich dabei ja ohnehin nur um die Kehrseite derselben Medaille, so beispielsweise im Fall der von Kurpfalz befeuerten Widerständigkeit der Neckarzimmerer und Steinbacher Untertanen gegen die Herrschaft Berlichingen im späten 16. Jahrhundert. Auch zu den Michelfelder Untertanenkonflikten des 16. Jahrhunderts ist hier Material zu finden, außerdem ein Fronvertrag zwischen der Herrschaft Gemmingen und der Gemeinde Eschenau im Weinsberger Tal aus dem Jahr 1616. Darüber hinaus denke man nur an die Vielfalt bäuerlicher Abgaben oder an ungezählte Bestands- und Leiheverhältnisse. Alle diese Schätze und vieles Andere mehr zur Erhellung der regionalen und der allgemeinen Geschichte sind in dem Hornberger Urkundeninventar erstmals gehoben, erschlossen und einer interessierten Öffentlichkeit leicht zugänglich gemacht.²²

Regesten zu den Urkunden des bereits seit 1935 im Generallandesarchiv deponierten Gemmingen-Treschklinger Archiv, dessen Inhalte mit denen des Hornberger Archivs aufs engste verzahnt sind, befinden sich in Vorbereitung, Regesten zu den Urkunden des Gemmingen-Michelfelder Archivs sollen unmittelbar darauf folgen, und wenn es dann auch noch gelingt, die Urkunden des Freiherrlich von Vennin-

gen'schen Archivs aus Neidenstein zu registrieren, werden die Urkundenbestände aller größeren Archive des Kraichgauer Ritteradels erschlossen und der historischen Forschung nutzbar sein.²³ Schöne Aussichten für die historische Forschung im Kraichgau und darüber hinaus.

Anmerkungen und Quellen

- 1 Die vorliegende Miszelle entstand auf Wunsch von Frau Doris Ebert, Lobenfeld, im Anschluß an die Präsentation des Gemmingen-Hornberger Urkundeninventars auf Burg Hornberg am 1. März 2018.
- 2 Eduard HEYCK, Freiherrlich von Venningen'sches Archiv zu Eichtersheim (Bezirksamt Sinsheim), in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 50 (1896) S. m68–m115.
- 3 Karl HOFMANN, Archivalien des Freiherrn Ludwig von Bettendorff in Nußloch, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 62 (1908) S. m66 f.; DERS., Freiherrlich Göler von Ravensburg'sche Archive in Sulzfeld und Schatthausen, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 62 (1908) S. m71–m88.
- 4 Lambert GRAF VON OBERNDORFF, Freiherrlich von Venningen'sches Archiv zu Eichtersheim, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 61 (1907) S. m33–m39; DERS., Freiherrlich von La Roche-Starkenfels'sches Archiv in Wieblingen bei Heidelberg, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 61 (1907) S. m47 f.; DERS., Gräflich von Oberndorff'sches Archiv zu Neckarhausen, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 62 (1908) S. m19–m45.
- 5 Nur Verzeichnisse, die auf den Kraichgau bezogen sind: Benedikt SCHWARZ, Archivalien des Freiherrlich Schilling von Cannstatt'schen Archivs in Hohenwetttersbach, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 57 (1903) S. m79–m118; DERS., Freiherrlich von Gemmingen-Michelfeld'sches Archiv in Michelfeld, Amt Sinsheim, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 59 (1905) S. m26–m62; DERS., Freiherrlich von Gemmingen-Gemmingen'sches Archiv in Gemmingen, Bezirksamt Eppingen, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 68 (1914) S. m14–m121;
- 6 Wilhelm WEHN, Freiherrlich von Venningen'sches Archiv zu Grombach, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 62 (1908) S. m89–m91.
- 7 John Gustav WEISS, Freiherrlich von Racknitz'sches Archiv zu Heinsheim, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 49 (1895) S. m94–m99; DERS., Gräflich Leiningen'sches Archiv zu Billigheim, in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 50 (1896) S. m16–m20; DERS., Gräflich von Helmstatt'sches Archiv zu Neckarbischofsheim (Bezirksamt Sinsheim), in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 50 (1896) S. m20–m31; DERS., Freiherrlich Rüdts'sches Archiv zu Bödighem (Bezirksamt Buchen), in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 50 (1896) S. m32–m46; DERS., Freiherrlich von Gemmingen-Guttenberg'sches Archiv zu Neckarmühlbach (Bezirksamt Mosbach), in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 50 (1896) S. m59–m68; DERS., Freiherrlich von Gemmingen-Hornberg'sches Archiv in Hornberg bei Neckarzimmern (Bezirksamt Mosbach), in: *Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins* 50 (1896) S. m47–m58.
- 8 Generallandesarchiv Karlsruhe 69, vgl. <https://www2.landesarchiv-bw.de/ofs21/olb/struktur.php?archiv=4&klassi=4.05.001.001&anzeigeKlassi=>
- 9 Julius Friedrich KASTNER, Das Archiv der Freiherren von Saint-André in Königsbach (Kreis Pforzheim) (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg 1), Karlsruhe 1954; Roland SEEBERG-ELVERFELDT, Das Archiv der Freiherren Sturmfeder von und zu Oppenweiler (1317–1930) (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg 3), Karlsruhe 1956; Rudolf RAUH, Inventar des Archivs Trauchburg im fürstlich Waldburg-Zeil'schen Gesamtarchiv in Schloß Zeil von 1806 (1850) (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg 13), Karlsruhe 1968; Otto Heinrich BECKER, Gesamtarchiv Schenk von Stauffenberg. Herrschaft Wilflingen. Urkundenregesten 1366–1805 (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg 17), Stuttgart 1981; Robert KRETZSCHMAR, Fürstlich Thurn und Taxissches Archiv Obermarchtal. Grafschaft Friedberg-Scheer. Urkundenregesten 1304–1802 (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg 18), Stuttgart 1993; Norbert HOFMANN, Archiv der Freiherren von Woellwarth. Urkundenregesten 1359–1840 (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg 19), Stuttgart 1991; Peter MÜLLER, Gaisberg-Schöckingensches Archiv Schöckingen.

Urkundenregesten 1365–1829 (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg 20), Stuttgart 1993; Peter MÜLLER und Reiner ZIEGLER, Archiv der Freiherren Hofer von Lobenstein. Schloß Wildenstein (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg 21), Stuttgart 1994; Dagmar KRAUS und Heike TALKENBERGER, Archiv der Freiherren Kechler von Schwandorf. Schloß Unterschwandorf (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg 22), Stuttgart 1996; Dagmar KRAUS, Archiv der Grafen von Neipperg. Urkundenregesten 1280–1881 (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg 23), Stuttgart 1997; Malte BISCHOFF, Archiv der Freiherren von und zu Thannhausen (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg 24), Stuttgart 1998; Dagmar KRAUS, Archiv der Freiherren von Berlichingen. Jagsthausen. Urkundenregesten 1244–1860 (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg 25), Stuttgart 1999; Oliver FIEG, Archiv der Freiherren von Berlichingen zu Jagsthausen. Akten und Amtsbücher (1244–) 1462–1985 mit einem Nachtrag von Urkundenregesten 1460–1832 (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg 25/1), Stuttgart 2012; Dagmar KRAUS, Archiv der Freiherren von Mentzingen. Schloßarchiv Hugstetten. Urkundenregesten 1357–1827 (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg 26/1), Stuttgart 1999; Martin BURKHARDT, Maria Magdalena RÜCKERT und Birgit SCHÄFER, Archiv der Freiherren von Liebenstein. Jebenhausen (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg 28), Stuttgart 2001; Maria Magdalena RÜCKERT und Reiner ZIEGLER, Archiv der Freiherren von Stetten. Akten und Amtsbücher (1340) 1489–1919 (–1930) (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg 29), Stuttgart 2002; Joachim J. HALBEKANN, Gräflich von Bodmansches Archiv. Urkundenregesten 1277–1902 (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg 30), Stuttgart 2001; Rudolf SEIGEL, Archive der Freiherren von Ow. Überlieferung in den Familienarchiven Wachendorf und Piesing und im Staatsarchiv Sigmaringen. Urkundenregesten 1319–1830 (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg 31/1), Stuttgart 2004; Rudolf SEIGEL, Archive der Freiherren von Ow. Überlieferung in den Familienarchiven Wachendorf und Piesing und im Staatsarchiv Sigmaringen. Akten, Amtsbücher, Handschriften (1356–) 1444–1994 (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg 31/2), Stuttgart 2004; Jürgen KÖNIG, Archiv der Grafen von Bissingen und Nippenburg, Hohenstein (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg 32), Stuttgart 2005; Magda FISCHER, Archiv der Freiherren von Schauenburg. Oberkirch. Urkundenregesten 1188–1803 (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg 33), Stuttgart 2007; Martin ARMGART, Archiv der Freiherren von Mentzingen. Schlossarchiv Mentzingen. Urkundenregesten 1351–1805 (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg 34), Stuttgart 2007; Martin BURKHARDT und Konrad KRIMM, Archiv der Freiherren Roeder von Diersburg. Urkundenregesten 1310–1812 (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg 35), Stuttgart 2007; Peter STEUER, Archiv der Freiherren von Freyberg. Schloss Allmendingen. Urkundenregesten 1367–1910 (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg 37), Stuttgart 2010; Martin BURKHARDT, Archive der Freiherren von Degenfeld-Neuhaus und Gemmingen-Hornberg-Babstadt. Urkundenregesten 1439–1902 (Inventare der nichtstaatlichen Archive in Baden-Württemberg 38), Stuttgart 2013.

- 10 Kurt ANDERMANN, Die Urkunden des Freiherrlich von Gemmingen'schen Archivs auf Burg Guttenberg über dem Neckar (Regesten) 1353–1802 (Heimatverein Kraichgau e. V., Sonderdruck 6), Sinsheim 1990; DERS., Das Kopialbuch des Engelhard von Neipperg (†1495) Urkundenregesten (um 1235) 1331–1493 (Heimatverein Kraichgau e. V., Sonderveröffentlichung 11), Sinsheim 1994; DERS., Die Urkunden des Freiherrlich von Adelsheim'schen Archivs zu Adelsheim. Urkundenregesten 1291–1875 (Zwischen Neckar und Main 27), Buchen 1995; Johannes WEINGART und Karl Josef ZIMMERMANN, Das Seelbuch der Pfarrkirche St. Martin zu Ingenheim (Schriften des Diözesan-Archivs Speyer 24), Speyer 1998; Kurt ANDERMANN, Die Urkunden des Freiherrlich von Gemmingen'schen Archivs auf Burg Guttenberg über dem Neckar (Nachträge zu den 1990 edierten Regesten), in: Kraichgau 18 (2003) S. 37–45; DERS., Das Briefbuch des Ritters Friedrich Rüd von Bödigheim (†1481). Urkundenregesten 1323–1478 (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte 3/8), Neustadt an der Aisch 2002; DERS., Die Liebensteiner Chronik, in: Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 62 (2003) S. 119–177; DERS., Das Kopialbuch des Jakob von Lachen. Zur Rezeption pragmatischer Schriftlichkeit im Ritteradel Südwestdeutschlands während des späten Mittelalters, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 155 (2007) S. 227–264; DERS., Ein Wolkensteiner Archiv am Oberrhein, in: Gustav PFEIFER und Kurt ANDERMANN (Hgg.), Die Wolkensteiner. Facetten des Tiroler Adels in Spätmittelalter und Neuzeit (Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs 30), Innsbruck 2009, S. 415–470; DERS., Die Urkunden der Freiherrlich von Gemmingen'schen Archive aus Gemmingen und Würfeld. Regesten 1331–1849 (Heimatverein Kraichgau e. V., Sonderveröffentlichung 37), Übstadt-Weiher 2011; DERS., Zur Geschichte von Spessart, Odenwald und Taubertal. Ein Kopialbuch der Echter von Mespelbrunn im Generallandesarchiv Karlsruhe, in: Winfried WACKERFUSS (Hg.), Beiträge zur Erforschung des Odenwalds und seiner Randlandschaften 8 (2013) S. 125–186.

- 11 Der Neckar-Odenwald-Kreis, bearb. von der Abteilung Landesbeschreibung des Generallandesarchivs Karlsruhe, hg. von der Landesarchivdirektion Baden-Württemberg in Verbindung mit dem Neckar-Odenwald-Kreis, 2 Bde., Sigmaringen 1992.
- 12 Kurt ANDERMANN und Franz MAIER unter Mitwirkung von Karl BORCHARDT, Die Urkunden des Freiherrlich von Gemmingen'schen Archivs von Burg Hornberg über dem Neckar (Heimatverein Kraichgau e. V., Sonderveröffentlichung 38), Ubstadt-Weiher 2018.
- 13 Generallandesarchiv Karlsruhe 69 von Gemmingen-Hornberg, vgl. <https://www2.landesarchiv-bw.de/ofs21/olf/start.php?bestand=24281>.
- 14 BURKHARDT, Degenfeld-Neuhaus und Gemmingen-Hornberg-Babstadt (wie Anm. 9).
- 15 Staatsarchiv Ludwigsburg B 91 b I, vgl. <https://www2.landesarchiv-bw.de/ofs21/olf/struktur.php?bestand=16976>.
- 16 Staatsarchiv Darmstadt F 29, vgl. <https://arcinsys.hessen.de/arcinsys/detailAction.action?detailid=b7599>.
- 17 SCHWARZ, Gemmingen-Michelfeld (wie Anm. 5).
- 18 Generallandesarchiv Karlsruhe 69 von Gemmingen-Treschklingen, vgl. <https://www2.landesarchiv-bw.de/ofs21/olb/struktur.php?archiv=4&klassi=4.05.001.001&anzeigeKlassi=4.05.001.001.012>.
- 19 Konrad KRIMM und Kurt ANDERMANN, Archive der Kraichgauer Ritterschaft, in: Clemens REHM und Konrad KRIMM (Hgg.), Zwischen Fürsten und Bauern. Reichsritterschaft im Kraichgau (Heimatverein Kraichgau e. V., Sonderveröffentlichung 8), Sinsheim 1992, S. 150–171, hier S. 158–162.
- 20 Carl Wilhelm Friedrich Ludwig STOCKER, Chronik der Familie von Gemmingen und ihrer Besetzungen, 3 Bde., Heidelberg und Heilbronn 1865–1880; DERS., Familien-Chronik der Freiherren von Gemmingen, Heilbronn 1895; Ernst FRHR. VON GEMMINGEN-HORNBERG, Chronik der Freiherren von Gemmingen. Fortsetzung der Chronik von Stocker, Babstadt 1925/26; Hans-Lothar FRHR. VON GEMMINGEN-HORNBERG, Stammreihen und Stammbaum der Freiherren von Gemmingen, Heidelberg 1949; Reinhold BÜHRLLEN, Familienbuch von Gemmingen, o. O. 1977; Maria HEITLAND, Familien-Chronik der Freiherren von Gemmingen. Fortsetzung der Chroniken von 1895 und 1925/26 nach Angaben der Familienmitglieder, mit Stammtafeln von Wolf-Dieter VON GEMMINGEN-HORNBERG, o. O. 1991; Kurt ANDERMANN, Urkunden Gemmingen und Fürfeld (wie Anm. 10) S. 5–20.
- 21 Kurt ANDERMANN, Gemmingen-Michelfeld. Eine personengeschichtliche Fallstudie zum Themenkreis Patronage – Verwandtschaft – Freundschaft – Landsmannschaft, in: Paul-Joachim HEINIG, Sigrid JAHNS, Hans-Joachim SCHMIDT, Rainer Christoph SCHWINGES und Sabine WEFERS (Hgg.), Reich, Regionen und Europa in Mittelalter und Neuzeit. Festschrift für Peter Moraw (Historische Forschungen 67), Berlin 2000, S. 459–477.
- 22 Wie Anm. 12.
- 23 Die Arbeit an den Regesten zu den Urkunden des umfangreichen Gräflich von Helmstatt'schen Archivs in Neckarbischofsheim im Generallandesarchiv steht vor dem Abschluss, die Drucklegung ist, wie man hört, abzusehen.